

Willkommen im Hangbauhaus!

Seit Ihrem ersten Brief an die PANArt ist einige Zeit verstrichen, vii Wasser d`Aare-n-abe, wie wir hier sagen, viel Wasser die Aare runtergeflossen... Wir danken Ihnen für die Geduld und dafür, dass Sie den Aufwand hierherzukommen nicht gescheut haben.

Erholen Sie sich bei Speis und Trank, lesen Sie diese Schrift und tasten Sie sich dann von Raum zu Raum, wo Sie die gereiften Freien Integralen Hanghang finden werden. Eines davon werden Sie vielleicht mit nachhause nehmen.

Wir haben uns entschlossen, für die Übergabe des Freien Integralen Hang ein paar Gedanken aus unserem reichen Erfahrungsschatz zu Papier zu bringen, damit Ihre Zeit hier frei von unnötigem Ballast sei. Geniessen Sie die Stunden hier am Wellenspiel der Aare.

Möchten Sie Näheres über die über 30jährige Geschichte der Forschung am Blechklang vernehmen, erzählen wir Ihnen gerne, und auf Ihren Wunsch geben wir Ihnen auch Einblick in die Technologie des Hangbaus und in unsere Arbeitsmethoden.

Diese Hangwegleitung kann Ihnen den Zugang zum Hangspiel erleichtern. Ihre ganz persönliche Hanggeschichte ist eben auch eine Geschichte einer Herausforderung, die damals begonnen hat, als Sie zum ersten Mal den Klang vernommen haben.



Gelingt es Ihnen, Ihren Händen freien Lauf zu lassen und dabei hinzuhorchen, wird ein inneres Geschehen ausgelöst, das Sie stärken wird. Ohne echte Hingabe wird das Hang jedoch sprachlos bleiben und seine Wirkung verfehlen.

Darum haben wir Sie eingeladen: Aus Ihrem Brief an uns sprach Ihre Ahnung von der Kraft des Hangklangs, Türen zu öffnen — zu inneren Welten.

Gehen Sie nun zum Hanghaus an der Aare, wo die Freien Integralen Hanghang zur Auswahl bereit liegen. Setzen Sie sich mit einem Hang auf einen Hangstuhl: er hat die richtige Höhe, die Füße stehen auf dem Boden. Liegt das Gewölbe mit dem Resonanzloch GU nach oben vor Ihnen, kann die Erkundung beginnen:



Schlagen Sie mit der flachen Hand auf den GU, nehmen Sie einen dunklen hauchigen Klang wahr. Sie regen die Luftresonanz des Gefäßes an. Der Luftkolben im eingebogenen Hals federt auf der Luft des Gefäßinnern. Das Hang atmet. Sie können diesen tiefen Hauchklang irgendwo am Gefäß erzeugen:

Sie erregen immer die Luft, die den GU erzeugt. Bei jeder Anregung des Körpers ist dieser dunkle Klang dabei. Lassen Sie Ihre Hände auf dem Gewölbe tanzen und integrieren Sie den Hohlklang in Ihr Spiel.

Verändern Sie mit der einen Hand die Dimensionen der Resonanzöffnung, sinkt der GU ab.

Erregen des Halsrandes lässt hingegen einen hellen oszillierenden GÜNG erklingen. Genießen Sie diese karge Klanglandschaft. Sie ist geeignet, die Hände elastischer zu machen und sich an die Wölbung zu gewöhnen. Hören Sie in der Ferne den Klangkosmos der abgewandten Seite? Nahe des Hangäquators sind das Datum der Entstehung und die Namen der Hangbauer eingraviert.

Lassen Sie nun den leicht ovaloid gespannten Bauch in Ihren Schoss rutschen. Fühlen Sie die Inschrift zwischen den Knien, liegt Ihr Hang richtig, um den Hangchor kennenzulernen.

Das Zentrum bildet der DING. Um seine Kuppel herum liegen sieben Stimmen. Erregen Sie irgendwo dieses Gewölbe, erscheint ein bunter Mischklang, der sich bei stärkerer Anregung immer mehr öffnet. Sie sind in einen Raum eingetreten. Das innere Ohr ahnt eine kosmische Weite, der Sehsinn wird geschwächt und Sie beginnen zu horchen.



Erforschen Sie nun die Klangskulptur auf Ihre Weise. Es herrscht eine Ordnung in harmonischer wie auch in spieltechnischer Hinsicht. Abwechselnd rechts - links vom Bauch her gespielt, ergibt sich eine Ordnung der Klangfarben, von dunkel zu hell, von der Tiefe zu Höhen. Die Klänge, die uns der Hangkörper mit den Jahren offenbart hat, haben eine vielfältig dynamische Klangskulptur ergeben. Die vorhin beschriebene Luftresonanz des Gefässes erscheint, wenn Sie das Hang in der korrekten Beinstellung vor sich auf dem Schoss liegen haben. Sie erklingt dann im Oktavenabstand zum DING. Öffnen oder schliessen Sie den Schoss, währendem Sie den DING anregen: Sie bemerken, wie der GU und der DING zusammenfinden. Sie sind mit dem Hang verbunden.

Mit dem siebenstimmigen Chor lässt sich nun der DING in vielfältiger Art und Weise umspielen. Sie treten in ein zirkuläres Wechselspiel ein - dem des Wasserlaufs ähnlich. Grössere und kleinere Spannungen, entlastende und schärfende Bewegungen, öffnende und schliessende musikalische Gesten entfalten eine reiche Palette von Ausdrucksweisen. Hier wird nicht getrommelt! Die Hand in ihrer genialen Vielseitigkeit kann Kräfte in hochdifferenzierter Form übertragen. Frontales Schlagen taugt hier nicht. Erwünscht ist eine Kultur des Masses, denn das Freie Hang reagiert äusserst sensibel auf jeden Kontakt. Mit Vorteil schliessen Sie die Augen. So sinken Sie mehr und mehr in einen Zustand der inneren Entspannung.



Vielleicht möchten Sie das Hang gleich weglegen wie eine heiße Kohle! Nähern Sie sich wieder, wie Sie sich etwas Wertvollem, etwas Vertrautem nähern. Regen Sie den DING und seinen Hof mit Ihren Daumen oder Fingern an. Horchen Sie. Sie führen dem Körper Energie zu – der Chor beginnt zu singen. Lassen Sie die Hände diesen Gesängen folgen. Oder achten Sie auf das helle Geräusch der Berührung. Oder folgen Sie den harmonischen Zentren, die auf dieser Hemisphäre des Gefäßes zu finden sind. Begeben Sie sich in Ihrer Vorstellung dorthin, wo der Kontakt stattfindet: zu den Fingerspitzen, in die Zonen der Übergabe feinsten Regungen der Seele, zur Handwurzel, die die Schulter rund um den DING anklopft und die Luftresonanz verstärkt. Entfalten Sie Ihre eigene Hangsprache, die nur Sie und nur Sie sprechen können.

So werden Sie sich bald an Ihr Freies Hang gewöhnt haben, seine elastische Landschaft immer besser kennen und die zunehmende Beweglichkeit Ihrer Hände und Arme, ja Ihres ganzen Körpers wahrnehmen.

Versteifen Sie sich nicht auf Tonfolgen, auf Rhythmen. Beginnen Sie stets mit wenig Energie. Schenken Sie dem DING besondere Beachtung, er kann ein Portal sein: Hören Sie, wie der Klang sich aufhellt und die Helle den Raum weitet? Das ist die Quinte, die jede der Stimmen in sich trägt. Die um Ihr Hang schwebenden Quintengesänge sind betörend, ein Singsang von Engelszungen. Spüren Sie auch das Knistern in den Fingerspitzen, wenn Sie das Hang berühren? Die Hangspielfläche reibend: ein Rauschen, das Ohr erfrischend.

In diesem versenkenden Horchen, wo lenkendes, benennendes Denken wegtritt, nimmt Atem Platz. Vertrauen Sie diesem Strömen. In diesem traumähnlichen Zustand sind Sie ganz bei sich. Dies ist heilsam und kräftigend. Sie werden womöglich den Alltag wachsamer bewältigen, das Naheliegende schärfer sehen.

Hangspielen ist ein intimer, persönlicher Moment, ja gar ein heiliger Augenblick.

Dies ist aber nur möglich, wenn Sie ungestört hinhorchen können. Das intime Zwiegespräch mit dem Hang kann leicht gestört werden. Dort wo Sie auf Bühnen stehen und Menschen etwas von Ihnen wollen, wird es schwierig. Wenn Sie musikalische Formen zu erfüllen suchen, stoßen Sie schnell an Grenzen. Das Freie Integrale Hang ist darauf angelegt, feinste Vibrationen aus tieferen Schichten der Seele zu verstärken.



Wenn Ihre Hände nahe über den Hangkörper gleiten, nehmen Sie die Schwingungen an Ihren Händen wahr und Sie sind nahe am Geschehen. Wer die dynamische Dimension des Freien Integralen Hangs erkannt hat, wird auf diese Weise seine Hände sprechen lassen. Treffen die Hände hingegen von weit her auf dem Gewölbe auf, zerreisst das klangliche Geschehen und der harmonische Fluss wird zerschnitten. Die Dynamik wird derart strapaziert, das Mass derart überschritten, dass das Ohr schmerzt. Der Atem im Spiel entweicht und das Banale hält Einzug.

Im trommelartigen Spiel verliert das Freie Hang seine Fähigkeit zu antworten. Ein anderes Hören setzt ein: Rhythmische Strukturen werden wahrgenommen, Klangfolgen bewusst gestaltet, die Augen öffnen sich und es reizt die Virtuosität, die Kontrolle über Fertigkeiten.

Wir HangbauerInnen haben in den vergangenen Jahren ein Material kreiert, das es möglich macht, einen Resonanzkörper von hoher Sensibilität zu gestalten. Jede Berührung scheint hier einmalig wie das Sprudeln eines Quells. Darum geht es: Sie gestalten einen Raum, betten sich ein. Sie fordern nicht. Sie geben nicht. Sie musizieren nicht, Sie nutzen den Raum nicht aus. Sie wollen nichts — es sei denn, ein zeitloses Tun, Leere entsteht.

Menschen werden geboren, Menschen sterben. Versuchen Sie, falls Sie gerne ändern etwas weitergeben möchten, Ihr Hangspiel in diesen Lebensbogen einzubetten: in Zeiten der Not und Trauer, in Momenten tiefer Freude oder in wortlosen Augenblicken. Spielen Sie das Hang zum Lobe des Seins!



Das Freie Integrale Hang und seine Stimmung

Mündliche Berichte, schriftliche Zeugnisse und akustische Dokumente der vergangenen zehn Jahre weisen deutlich auf etwas hin: Mit dem Hang eröffnen sich dem Menschen, ob als Spieler oder als Zuhörer, neue Wege. Er berichtet von Erfahrungen im Hangspiel, die er mit Bildern des Strömens, des Wachsens und Blühens verbindet. Der Mensch entdeckt seine Sinne wieder, wendet sich seiner Mitwelt zu, lernt verschiedene Bewusstseinszustände kennen, erlebt Gefühle des Glücks und der Freude, der inneren Ruhe und Gelassenheit.

Dies hat uns HangbauerInnen darin bestärkt, uns gänzlich von Tonsystemen, der gleichschwebenden Stimmung und technischen Stimmgeräten zu verabschieden.

Jahrelang haben wir HangstimmerInnen Tonsysteme studiert. Unsere Ohren haben sich dabei geöffnet für die tiefere Dimension des Hörens — das Horchen. Jeder Mensch weiss um die Bedeutung des Hörens, beginnt er doch schon als Embryo im zweiten Monat Klänge und Geräusche wahrzunehmen und im Sterben erlischt sein Gehör zuletzt.

Wir begannen mehr und mehr das Hang als Stimme zu verstehen und zu spielen. Sein instrumentaler Charakter trat zunehmend in den Hintergrund. Die Einstimmung des Hang ohne jegliche Stimmgeräte bedeutete für uns eine grosse Befreiung. Die neue Tiefe des Hinhorchens wurde zu einer grossen Freude, auf das innere Ohr war Verlass.

Wir haben enge Verwandtschaften von Intervallen wie diejenige von Oktave und Quinte weiterhin im Freien Integralen Hang eingebettet. Durch freie Einstimmung gelingt es, die inneren harmonischen Verwandtschaften des Hangchores noch besser zu festigen. Der Grundcharakter unserer Klangkultur, sein Wesen der Aufhellung und der Weitung, eröffnet uns aber auch die Möglichkeit Nicht-harmonisches zu integrieren und so die Dynamik zusätzlich zu bereichern. Im weitem tragen wir der Tatsache Rechnung, dass Schwingungen nicht nur durch das Ohr wahrgenommen werden, sondern Mark und Bein durchdringen können. Diese wichtige Eigenschaft haben alle intensiv abstrahlenden Klangkörper wie der Gong, die Glocke, das Gamelan, das Steelpan, wozu sich auch das Hang gesellt hat.

Über die Stimmkunst

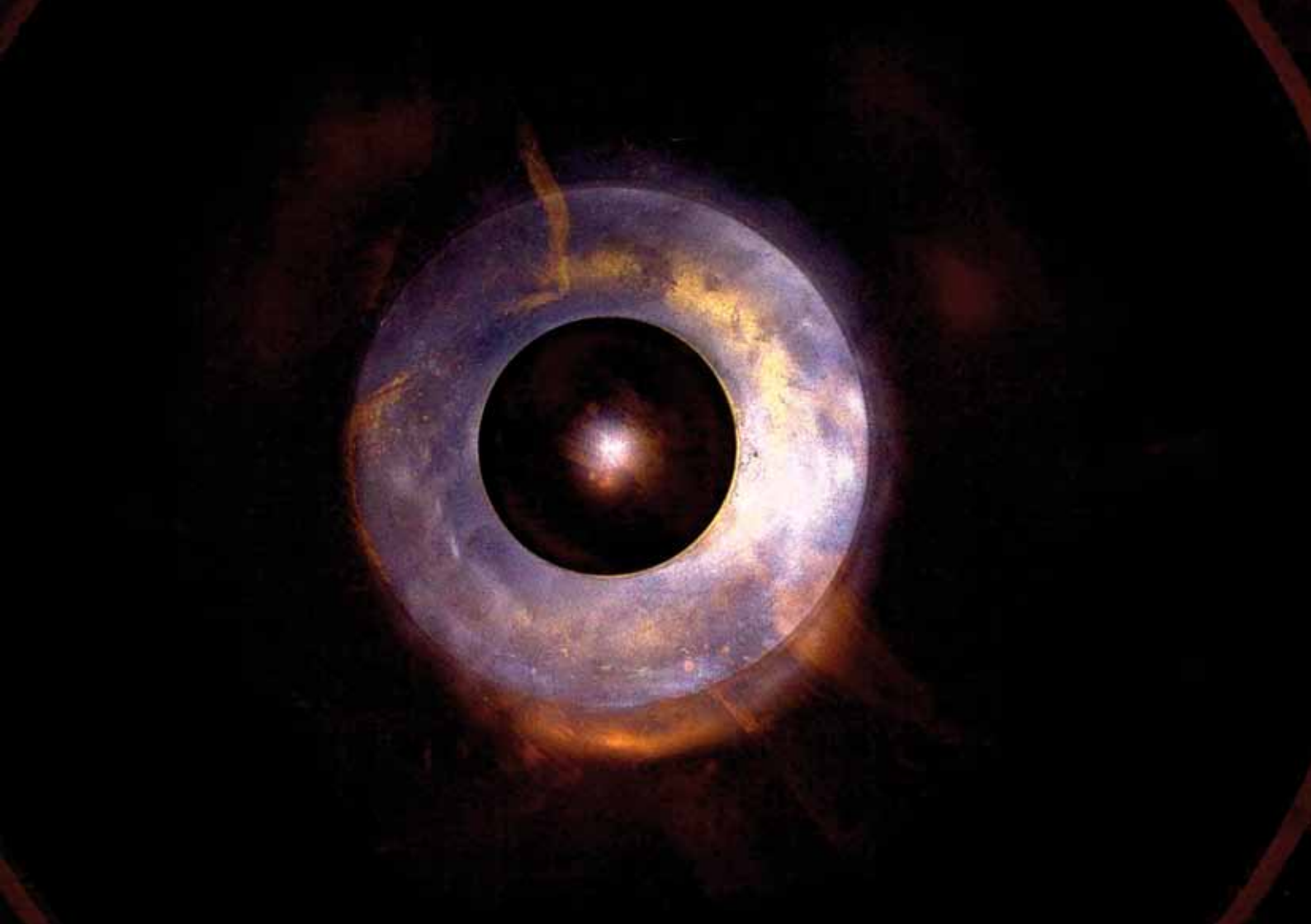
Das Freie Integrale Hang entsteht meist morgens in konzentrierter Arbeit.

Der Weg zum sanften Klang beginnt mit einem lärmigen und heftigen Akt.

Ein hochfestes Material wird durch Hammerschläge gedehnt, verfestigt und gespannt. Nach der ersten Arbeitsphase muss es annähernd die korrekte Form und die richtig verteilten Spannungswerte aufweisen. Mit dem kontrollierten Einsatz eines Ofens werden die Spannungen ausgeglichen und gezielt abgebaut. Damit erreichen wir die gute Stimmhaltung und die sanfte Dynamik.

Die Formensprache der HangbauerInnen, ihr Stil mit Material umzugehen, ist an ihrem Werk abzulesen. Eine harmonisch fließende Form deutet auf ein harmonisches Ganzes hin. Aus Lärm und Chaos schälen die Erbauer Klang heraus. Horchend folgen sie der Klangblume, die sie in sich tragen. Hämmern und Horchen zusammenzuführen gelingt ihnen durch tägliche Übung immer besser und zunehmend können sie sich auf ihre Intuition verlassen.

Der Weg zu Form und Klang ist in hohem Masse durch die Erbauer bestimmt, das heisst sie wählen aus Dutzenden von Faktoren, die den Bau eines Blechklanginstruments beeinflussen, diejenigen aus, die ihrem Anliegen dienen. Der Steelpanbauer in Trinidad wird sein Steelpan für den Karnaval mit scharfem Klang einstimmen, der europäische Bauer von Mediations-Steeldrums will seinen Klang so harmonisch wie eine Saite stimmen, der Hangbauer wiederum wird sein Hang so einstimmen, dass es der Sensibilität der Hände entspricht.



Jeder Blechklangbauer wird seine eigene klingende Landschaft erarbeiten und lernen müssen, wie er mit den vielfältigen Kräften umzugehen hat. Dazu wird er zu akzeptieren haben, dass Wissen alleine nie genügt. Hangbau ist ein Tun, ein Wahrgeben wie das Hangspiel auch. Keine Maschine wird uns Hangbauern diese Arbeit abnehmen können. So sind wir gelassen gegenüber den Kopien des Hang und den Träumern, denen eine Massenproduktion mithilfe von Robotern vorschwebt.

Dies sind Einsichten nach langer Wegstrecke am Blech, die durch Klangwelten verschiedener Kulturen geführt hat. 30 Jahre Übung im horchenden Hämmern hat zu einer Güte geführt, auf die wir HangbauerInnen stolz sind. Die sanfte Landschaft mit ihren Einbuchtungen und der Kuppel zeugen von diesem Weg. Eine harmonisch fließende Architektur hat sich ergeben, die menschliche Hände mögen. Kein Standard wie der Kammerton A oder irgendein Tonsystem zwingt uns mehr, dem Blech etwas abzurufen, was es nicht geben will.

Es ist kein Musikinstrument im europäischen Sinne entstanden: Isolierte Töne mit Anspruch auf korrekte Tonhöhen in ein Gewölbe einzustimmen hat sich jedenfalls als untauglich erwiesen. Der einzelne Ton wird schwach, flach und berührt in keiner Weise, was uns wichtig ist: Die Erzeugung eines Raumes. Nur hier kann die Qualität solcher Klangskulpturen liegen: in der kosmischen Klarheit.



Die Komplexität eines solchen Klangkörpers haben uns die Physiker genügend vor Augen geführt. Alles dreht sich um die Dynamik: Hat der Klangkörper eine breite Palette an Farben? Kann damit eine differenzierte Sprache gesprochen werden? Ist die Klangsprache klar und frei von Zwang? Eine Sprache der Seele möglich? Folgen ErbauerInnen solcher Werke diesen Fragen entsteht ein Klanggefäß, das wirkt. Jedes wird in seiner Form anders aussehen, jedes seine eigene Stimmung aufweisen.

Unser Wissen über Schwingungsmoden von Musikinstrumenten, über Metalle und Gesetze der Metallbearbeitung, über Konstruktion von blechernen Körpern: Dies haben wir alles in den öffentlichen Raum gegeben. Damit lässt sich keine Hangbauerschule aufbauen. Massenproduktion ist nicht möglich, ein Schritt zurück in niedrigere Qualität schon gar nicht. Jedes Hang muss mit Hingabe gebaut werden. Wir bleiben am Blech. Schritt für Schritt.

Interessieren Sie sich für die Hintergründe der Hanggeschichte? Wir führen keine eigene Webseite, aber vieles kann unter www.hangblog.org nachgelesen werden, die Michael Paschko verantwortungsvoll führt.

Praktische Hinweise

Das Hang wird aus einem Material hergestellt, das die PANArt Hangbau AG in den letzten 25 Jahren entwickelt hat. Dieses PANG genannte Material ist hochfest und seine Oberfläche weist nichtmetallischen Charakter auf. Ihre Hände berühren also ein haut- und handfreundliches Spiegelgewölbe. Es widersteht korrosivem Angriff. Trotzdem empfehlen wir die regelmässige Pflege mit dem Reinigungs- und Korrosionsschutzwasser der Firma IRMCO, das wir Ihnen mitliefern. Es genügen wenige Spritzer eine handvoll Mal pro Jahr regelmässig auf die Oberfläche verteilt. Ihr Freies Integrales Hang ist in dem Naturfaserkoffer bestens geschützt. Legen Sie Ihr Hang nie feucht in den Koffer, das könnte zu Ueberschungen führen: Flugrost setzt sich an. Falls Sie am Meer spielen, reinigen Sie es nachher gut. Salz mag die Oberfläche nicht. Schmutz kann auch mit Reinigungsalkohol entfernt werden.

Spielen Sie Ihr Freies Integrales Hang nicht mit Handschuhen oder Schlägeln. Da es beim Hang um den direkten Kontakt geht, es so gebaut worden ist, macht es keinen Sinn die Dynamik zu dämpfen oder zu forcieren! Spielen Sie das Hang im Mass, wird es seine Ausgewogenheit und Harmonie behalten. Geschieht mal ein Unfall kontaktieren Sie uns unter hangrepair@gmx.ch, schreiben Sie uns ein Fax (0041 (0) 31 301 33 32) oder einen Brief. Sie erhalten umgehend Informationen, wie Sie verfahren sollten.

Geben Sie Ihr Hang nicht in fremde Hände ohne Ihren kritischen Seitenblick. Schnell ist etwas passiert und Sie sind verärgert. Geben Sie auch acht, wenn Zollbeamte das unbekannte Wesen auspacken.

PANArt Hangbau AG
Engelhaldenstrasse 131
3012 Bern, Schweiz

© Alle Rechte für Wort und Bild vorbehalten.

PANArt und Hang sind registrierte Namen und das Eigentum der PANArt Hangbau AG.

Fotos: Sari Hason, Basil Rohner, Felix Rohner, Daniel Wietlisbach.

Druck: Basisdruck und Gestaltung, Bern